



Arnoldus Familien Geschichte(n)

In unseren „Arnoldus Familien Geschichte(n)“ sind wir Steyl als dem Heimatort des neuen Missionshauses bereits begegnet. Den Lesern seiner Missionszeitschrift „Kleiner Herz-Jesu-Bote“ machte Arnold Janssen den Namen „Steyl“ aber erst in der Ausgabe vom Juli 1875 bekannt, nachdem der Kaufvertrag für das Haus unterzeichnet war. In dem Artikel „Das neue Missionshaus der auswärtigen Missionen für Deutschland, Österreich und die Niederlande“ beschrieb er seinen Lesern und Leserinnen, wo Steyl gelegen war und wie sie nach Steyl gelangen könnten. Aus diesem Artikel, in dem auch das neue Missionshaus kurz dargestellt wurde, sollen in dieser Ausgabe der „Arnoldus Familien Geschichte(n)“ einige Passagen zitiert werden.

Das neue Missionshaus der auswärtigen Missionen für Deutschland, Österreich und die Niederlande

Gebet für das neue Missionshaus

Arnold Janssen begann seinen Artikel mit einem Gebet für das neue Missionshaus, das gleichzeitig seine Vision für das Missionshaus enthielt:

„Am segensreichen 16. Juni dieses Jahres ist ein früher bedingungsweise abgeschlossener Verkauf endgültig geworden. Derselbe betrifft das zu errichtende deutsch-österreichisch-niederländische Missionshaus. Mit Gottes Hilfe hat es also endlich eine Scholle Grund nebst einigen Ziegeln Obdach und damit eine Stätte gewonnen, in Betreff deren man beten darf:

„Herr, sieh gnädig an diese neue heilige Stätte, nicht bestimmt für Geldgewinn oder gemeine irdische Interessen, sondern für das Höchste, was es gibt auf Erden. Dir, dem höchsten Herrn des Weltalls Selbst, soll sie gewidmet sein, dienen zur Verbreitung Deines göttlichen Reiches bis in die fernsten Heidenländer. Hier sollst Du herrschen, ganz und voll nach allen Grundsätzen Deiner heiligen und seligmachenden Lehre. – Hier sollen Männer aufwachsen, die ganz Dir gewidmet sind, mit Leib und Seele, mit Geld und Gut, ganz bis zum letzten Hauche des Lebens – Männer, die es unternehmen, folgend den Fußstapfen der heil. Apostel und so vieler Missionare anderer Länder, ohne Rücksicht auf die eigne Ehre, die eigne Sicherheit und Bequemlichkeit, ja mit Hingabe des eignen Lebens, die Ehre des

göttlichen Namens und die Leuchte Deiner heilsamen Lehre zu tragen zu jenen Völkern, die noch in der Nacht und Finsternis des geistigen Todes sitzen und auf die kommenden geistigen Helfer harren, harren schon so lange. Welch großer, Welch heiliger Gedanke! Gebe der Herr, der zum Entschlusse und zum Beginne die Gnade gegeben, dass sie zur Vollendung nicht fehle, und dass alle frommen Menschen uns mit Gebeten und Gaben dazu helfen; denn ohne ihre Hilfe sind die Unternehmer machtlos.“

Wo wird das neue Missionshaus zu finden sein?

„Doch nun, was ist das für ein Haus, und wo in aller Welt ist es zu finden?“ Mit dieser Frage setzt Arnold Janssen seinen Artikel fort. Er selber lebte zu der Zeit in Kempen. Kurz beschrieb er daher den Kreis Kempen und dann heißt es:

„Kempen ist gegenwärtig nach fünf Seiten von Eisenbahnen umgeben und leicht zugänglich. Von Köln, der alten, ehrwürdigen RheinStadt und dem großen Verkehrsmittelpunkte des nordwestlichen Deutschland, wohin dort alle Straßen führen,“ fährt man mit der Eisenbahn „in 1½ bis 1²/₃ Stunden Zeit nach Kempen. ... Von Kempen aus führt eine 3 Meilen lange Seitenlinie nach Westen in's Holländische nach Venlo. ...

Von Kempen nach Venlo ist noch eine kurze, angenehme Fahrt durch den nördlichen Teil des Kreises Kempen, und gelangt man bald ... zum letzten preußischen Ort nach Kaldenkirchen und von dort nach Venlo.

Venlo ist bereits eine Stadt von echt holländischem Aussehen. Alle Aushängeschilder tragen Inschriften in holländischer Sprache; ... Trotzdem findet der Deutsche sich dort leicht zurecht. Die meist kursierende Münze ist deutsch. Zahlreiche deutsche Eisenbahnbeamte sind daselbst stationiert. Überall wird der Deutsche verstanden, und manche wissen auch selbst in deutscher Sprache zu antworten. Der Fremde wird freundlich behandelt, der Geistliche von allen, selbst dem Militäre, begrüßt, denn Venlo ist, wie die ganze dortige Gegend, d.h. die holländischen Provinzen Limburg (Diözese Roermond) und Nordbrabant (Diözese Hertogenbosch) eine ganz katholische Stadt und setzt seinen Stolz darein, katholisch zu sein.

Sehr groß ist Venlo nicht; die Stadt hat über 8 000, die Pfarre gegen 10 000 Seelen; aber es scheint Zukunft zu haben. Seitdem der holländische Staat hier die Staatsbahn vorbeigelegt und eine Brücke über die Maas gebaut hat, gewinnt der Ort von Jahr zu Jahr an Wichtigkeit. Gegenwärtig ist Venlo ein rechter Eisenbahnknotenpunkt geworden, ... und haben die drei großen Eisenbahngesellschaften des nordwestlichen Deutschland, die Köln-Mindener (Venlo-Hamburger), die Rheinische und Bergisch-Märkische alle drei ihre Finger bis hierhin gestreckt, um von hier aus Verbindung mit den holländischen Bahnen zu gewinnen. ... Dazu kommt noch die Wasserstraße der Maas, welche, von Metz, Lüttich, Maastricht und Roermond herkommen[d] Venlo passiert, tiefer in Holland mit dem Rheine sich vereinigt und bei Rotterdam in's Meer sich ergießt. Wegen all dieser Verbindungen ist Venlo sowohl von Holland als von Deutschland aus leicht zugänglich.

In der Nähe dieses Ortes nun ist es, wo hoffentlich mit dem lange allgemein als notwendig erkannten Missionshause der Anfang gemacht werden soll. Begleite mich, lieber Leser, von Venlo aus eine Stunde südwärts nach dem Örtchen Steyl.“

Von Venlo nach Steyl

„Steyl“ ist also der Name des Ortes, wo sich das neue Missionshaus befinden wird. Folgen wir jetzt Arnold Janssen auf dem Weg von Venlo nach Steyl.

„Denken wir uns, wir wären mit der Rheinischen Bahn von Köln über Kempen oder mit der Bergisch-Märkischen von Paderborn, Düsseldorf, Trier, Luxemburg oder Aachen aus über Gladbach oder mit der Venlo-Hamburger Bahn von Osnabrück oder Münster her über Wesel gekommen, so müssen wir in Venlo zunächst die Duane oder Zollrevision passieren. Das ist aber eben nicht schlimm, falls man nichts Zoll- oder Steuerpflichtiges bei sich hat. Nach einem Passe aber wird kein Mensch hier gefragt...

Haben wir die Duane passiert, so können wir oft schon sogleich mit dem holländischen Staatspootweg nach Station Tegelen fahren, welche nur 15 Minuten von Steyl entfernt liegt. Doch ebenso angenehm ist auch bei guter Witterung ein Spaziergang nach dem nur eine Stunde entfernten Örtchen Steyl. Wenn man will, kann man einen kleinen Umweg durch das freundliche Venlo machen; sonst aber wendet man sich gleich links, indem man die holländische Staatsbahn passiert, und lässt die Stadt Venlo rechts liegen. So gelangt man alsbald an die Stelle, wo die nach Süden führende schöne Staatschausee aus der Stadt herauskommt. Hier angekommen wendet man sich nach links und folgt ihr nach Süden. Zugleich hat man Zeit, sich rechts und links umzusehen. Unmittelbar rechts hat man jetzt den Maasfluss. Sieht man diesen gewöhnlich nicht, weil er zu tief liegt, so bemerkt man dagegen die Maasbrücke und das an der anderen Seite liegende Dorf Blerik um so deutlicher.

Die holländische Staatschausee führt nach einem etwa halbstündigen Marsche zum Dorfe Tegelen. ... Haben wir das Dorf Tegelen verlassen, so sehen wir rechts einen hübschen, freundlichen Turm. Das ist der Kirchturm von Steyl, der Stolz eines jeden Bewohners dieses Ortes. ... Von Tegelen nach Steyl gelangt man in 20 Minuten. Ein hübscher Feldweg führt dahin ...“

Steyl

„Steyl ist ein kleiner Ort, der vielleicht noch keine 500 Einwohner zählt. Er ist nach Tegelen eingepfarrt, und umfasst auch die Bürgermeisterei Tegelen, die Dörfer Tegelen und Steyl beide zur gleichen Zeit. Doch hat Steyl eine eigne Kirche, mit einem Rektor zur Besorgung des Gottesdienstes sowie eine eigne Schule und einen eignen Lehrer.“ Steyl hat auch eine Straße, die nach Kaldenkirchen führt, das „nur eine gute Stunde entfernt liegt.“

Das neue Missionshaus

„Doch wo finden wir nun das Missionshaus selbst?

Erschrick nicht, lieber Freund, der du vielleicht, wer weiß mit was für glänzenden Vorstellungen hergekommen bist, wenn ich dir zwischen der Kirche von Steyl und der Maas ein mit grünlicher Kalkfarbe übertünchtes Haus zeige, 46 Meter lang; aber nur 16 ½ Meter sind zweistöckig, mit 8 Fenstern in der Front. Die übrigen 29 ½ Meter nebst einem kleinen Anbau von 3 ½ Meter Breite sind einstöckig und zeigen neben drei ziemlich schlechten Türen und einigen kleinen zerfallenen Fenstern 2 große Einfahrtstore, wie man sie an Bauernscheunen bemerkt. Der längere einstöckige Teil ist nämlich das Nebengebäude, bestehend aus Stallung, Scheune und Brauerei. Die Mauern desselben sind etwas 11 Fuß hoch, dünn und baufällig. Sie bieten sehr bedeutende Räume; aber es wird in etwa eine Kunst sein, daraus etwas Brauchbares zu machen, ohne Viel anzulegen, was dasselbe nicht verdient. Weit besser ist das zweistöckige Wohnhaus, welches nach vorne und hinten je acht Fenster und im Ganzen zehn Zimmer enthält. Dies wird es also sein, was zunächst ganz in Anspruch genommen werden muss; doch hoffen wir auch noch die Nebengebäude einige Zeit verhältnismäßig gut ausnutzen zu können, namentlich da eine derartige Anstalt bei einigem Wachstum alsbald sehr viele Räume braucht und neue Bauten weder sogleich gesetzt noch sogleich bewohnbar sind.

Das, lieber Leser ist das deutsch – niederländische Missionshaus, entsprechend dem Werke selbst, welches ja erst im Entstehen begriffen ist und erst von der Zukunft das erwartet, was es werden soll. Hierin gleicht es durchaus dem neugeborenen Kinde, dessen ganze Hoffnung in der Zukunft liegt, und das vorerst nur groß in der Hilfsbedürftigkeit ist. Und wie man einem Solchen gerne gestattet, dass es jammernd seine Bedürfnisse melde, so möge man auch dieses jungen Kindes große Hilfsbedürftigkeit begreifen, um ihm helfend unter die Arme [zu] greifen.

Ist ein Kind auch schwach und hilfsbedürftig, so trägt es doch die Möglichkeit in sich, einst zu einem starken Manne heranzuwachsen. Hoffentlich sind auch wir dieser Möglichkeit nicht ganz baar und ledig.“

Vorteilhaft für das neue Missionshaus ist, dass sich rings um das Haus ein Gemüse- und Baumgarten erstreckt, „so dass nicht bloß Platz für notwendige Erweiterungsbauten vorhanden, sondern auch für Küche und Spaziergänge gesorgt ist. Dazu kommt die ungemein hübsche Lage an der Maas, welche hier schöne hohe Ufer mit fetten Wiesen hat. ...“

(Fortsetzung folgt)

Das Missionshaus 1875

